

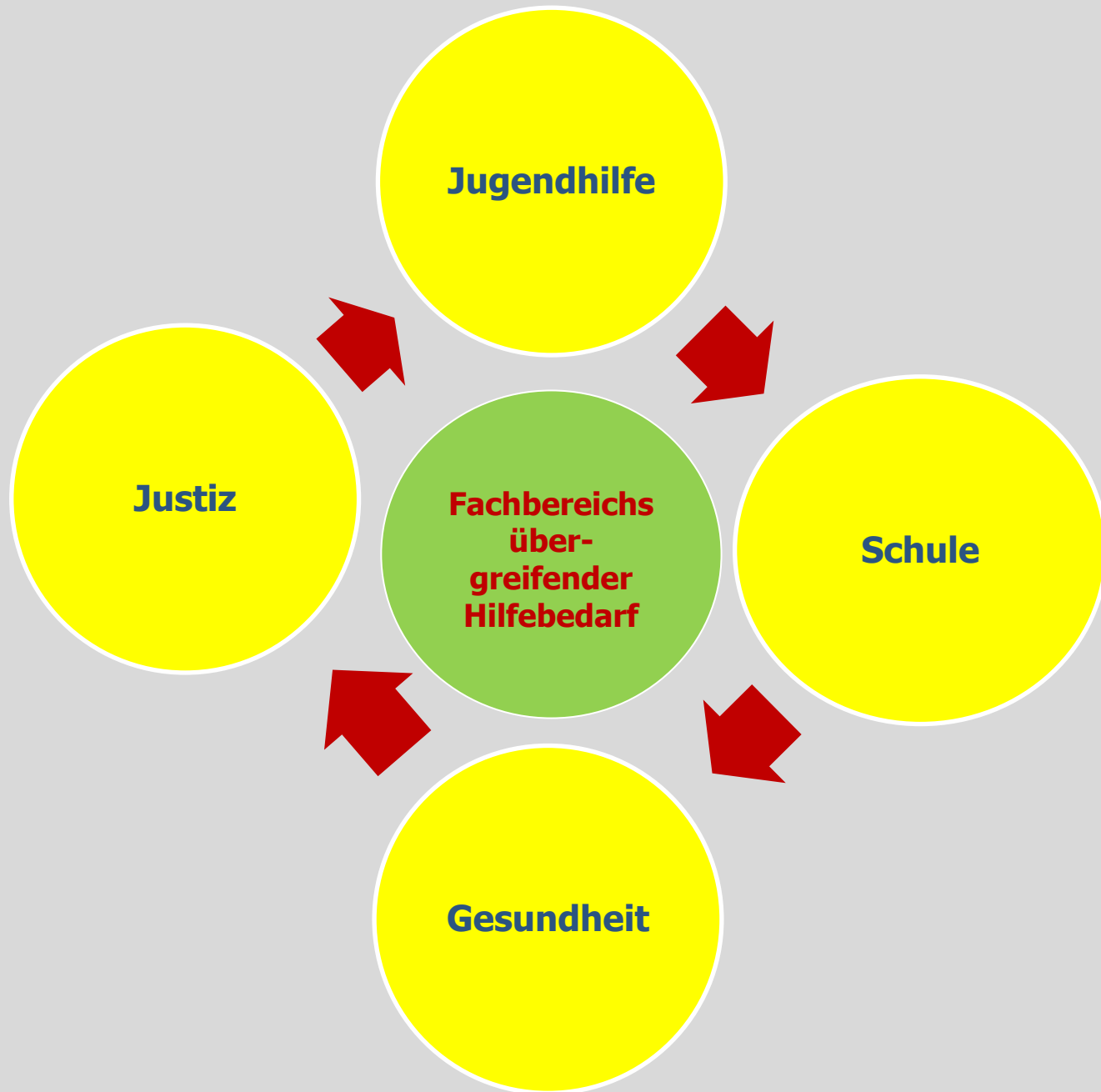
Inklusive Bildung bei Beeinträchtigungen im Verhalten

1

PD Dr. Ulrike Becker
Universität Potsdam/
Schulleiterin in Berlin

Inklusion – Schule für alle?

- „Freier Zugang zur allgemein bildenden Schule für alle Kinder“ (UN-Behindertenrechtskonvention)
- Merkmale einer Schule für „alle“
 - **Anerkennung und Akzeptanz von Vielfalt**
 - Barrierefreiheit
 - Unterstützung bei individuellen Problemlagen
 - Didaktische Anpassung

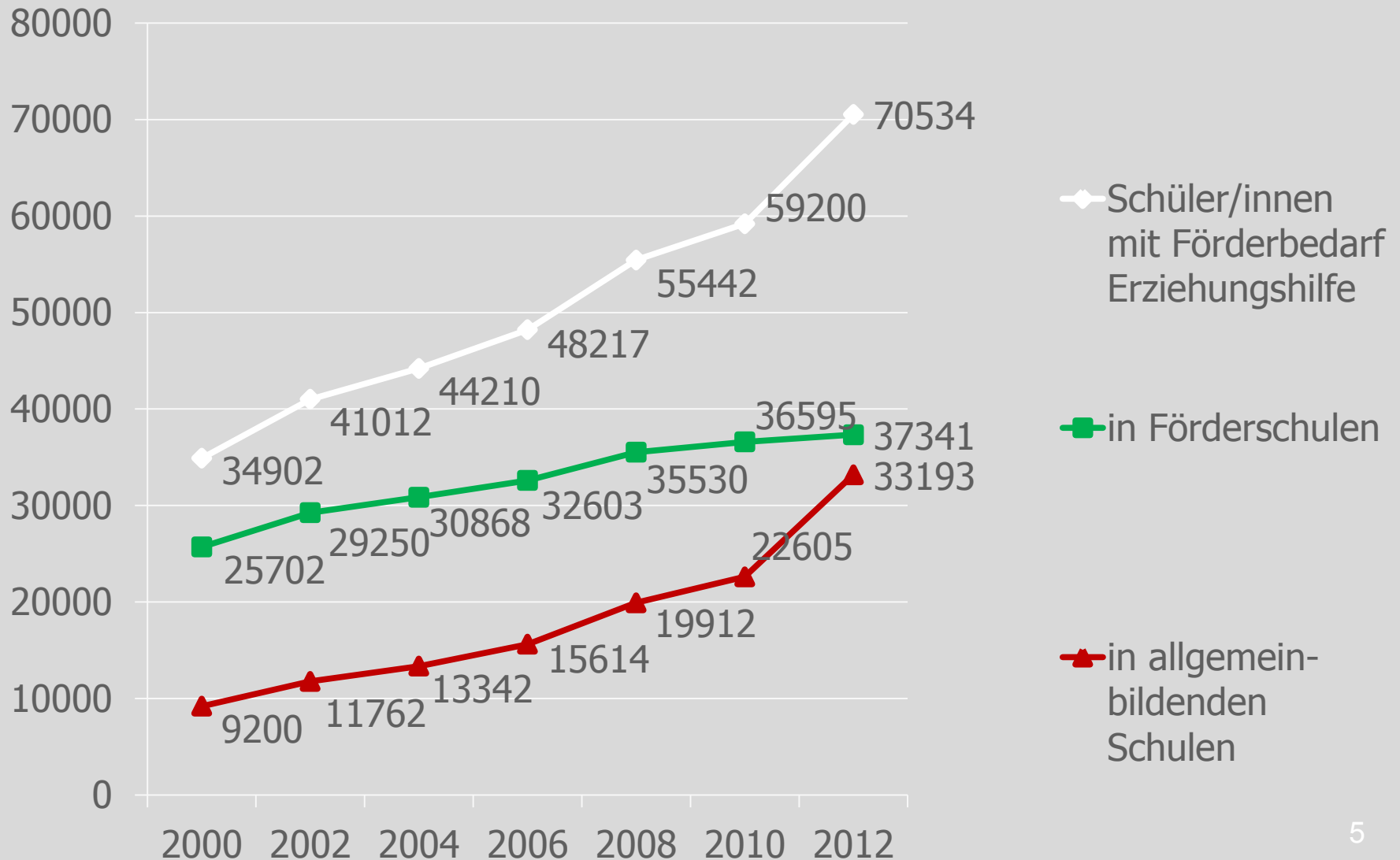


Beeinträchtigungen im Sozialverhalten

- **Aus schulischer Sicht: SuS mit Förderbedarf Emotionale und soziale Entwicklung oder Erziehungshilfe**
- Aus gesundheitlicher Sicht: Kinder und Jugendliche mit psychischen Auffälligkeiten
- Aus Sicht der Jugendhilfe: „...von seelischer Behinderung bedroht...“
- Aus Sicht der Justiz: kiezorientierte Mehrfachtäter, Intensivstratäter usw.

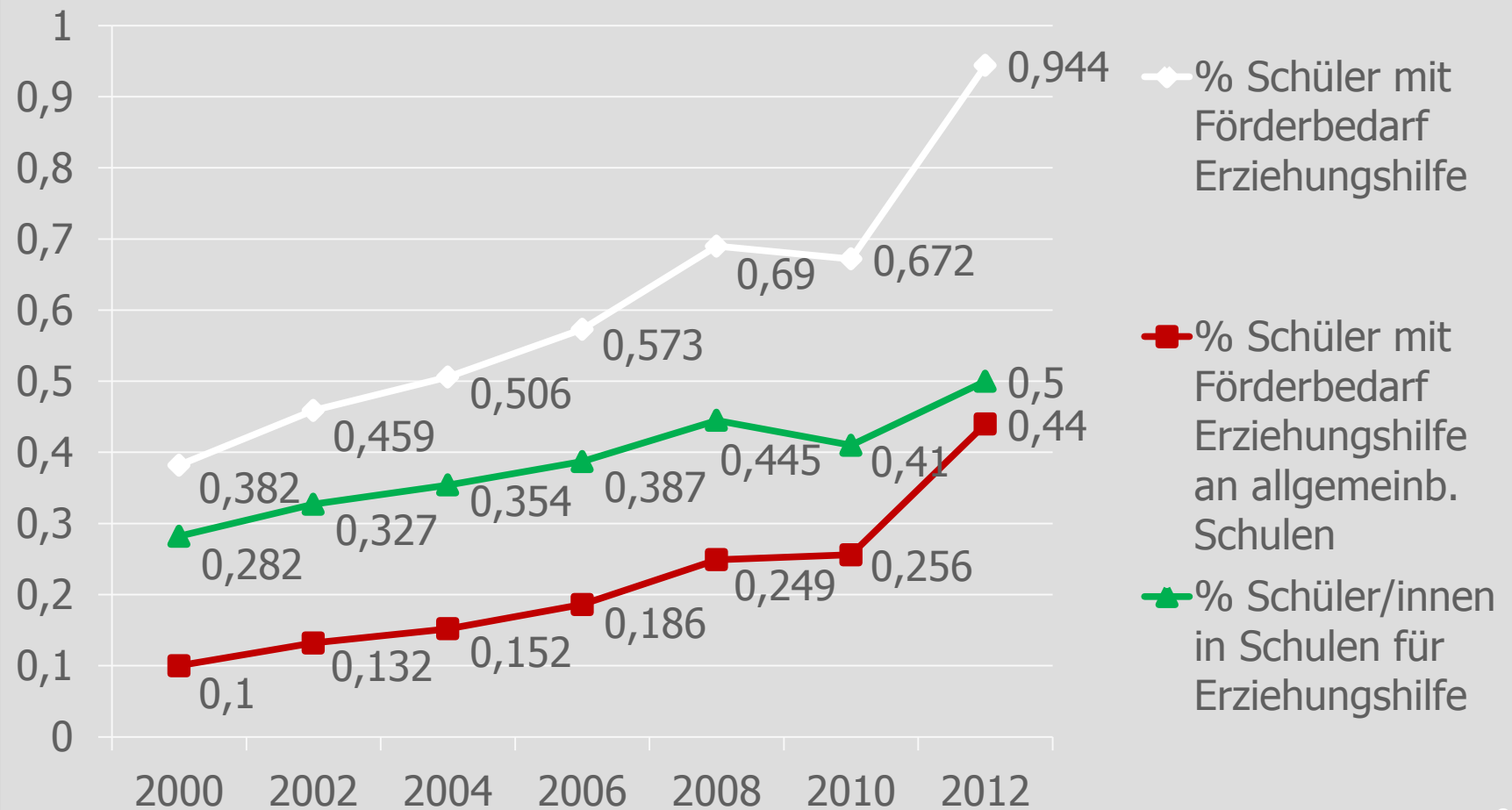
Schüler/innen mit Förderbedarf

Emotionale und soziale Entwicklung in der BRD (KMK 2000-2012)



Schüler/innen mit Förderbedarf

Emotionale und soziale Entwicklung an der Gesamtschülerzahl in der BRD (KMK 2000-2010)



Psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen

- **17,6%** der Kinder und Jugendlichen in Deutschland zeigen psychische Auffälligkeiten. Hier besteht Beratungsbedarf.
- Bei 5% eines Jahrgangs besteht medizinischer oder therapeutischer Behandlungsbedarf (vgl. Barkmann/Schulte-Markwort 2010, Bäk 2012).

Psychische Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen

- Seit **1950** haben sich psychische Beeinträchtigungen **nicht erhöht** (Barkmann/Schulte-Markwort 2010).
- Es besteht eine starke Korrelation zwischen psychischen Auffälligkeiten und dem Sozialstatus der Familie.
- Psychiatrisierung ist auf dem Vormarsch: Die Anzahl von stationären Aufenthalten ist im Zeitraum 2000-2008 um **43%** gestiegen (Annuß 2010).

Beeinträchtigungen im Verhalten

- dient meist der Reduktion von **Ängsten**.
- steht immer im Dienste der Abwehr
- ist daher immer eine Antwort auf die soziale Lebenslage des `schwierigen` Schülers.

Reduktion von störendem Verhalten im Unterricht

- Verhaltensauffälligkeiten und –störungen vermindern sich, wenn sich **Ängste bei allen Beteiligten** reduzieren.
- Hierzu tragen
 - **Strukturen im Alltag** und
 - **Halt gebende Beziehungen** bei.

Gelingen inklusiver Bildung

Schwierige SchülerInnen,
Lehrer und Eltern sowie ihre MitschülerInnen
benötigen
Strukturen,
die **Raum und Zeit für Beziehungsarbeit**
im schulischen Kontext
garantieren.

Gelingen inklusiver Bildung

So wirken Strukturen, die Räume für
Beziehungsarbeit in Schulen garantieren,
als

Lernzugänge

für schwierige Schülerinnen und Schüler
sowie
ihre Bezugspersonen.

Projekt „Übergang“

- ist ein Förderansatz für Schüler mit Beeinträchtigungen in der emotionalen Entwicklung und im Lernen, der in allen Schulformen umgesetzt werden kann
- Es wurde in Schulen von sieben Berliner Bezirken, in Hamburg und Bremen implementiert, um Schüler, die als nicht beschulbar gelten, inklusiv zu unterrichten.

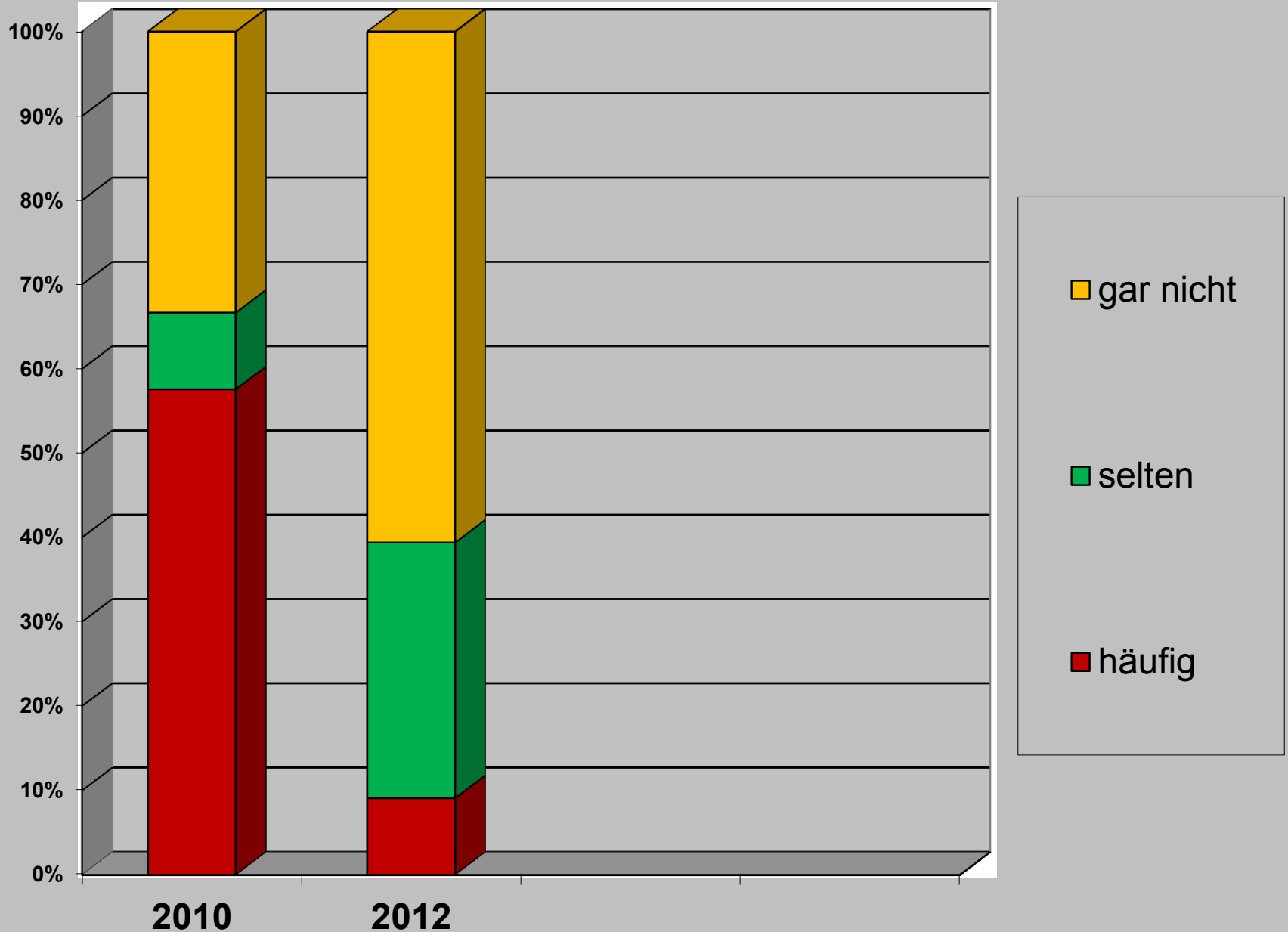
ERGEBNISSE 2006 und 2012

- Eine Auswertung halbstandardisierter Fragebögen ergab:
- Der Schulbesuch erfolgt langfristig regelmäßig.
- Die Schulleistungen verbesserten sich.
- Bei 25% konnte der Förderbedarf aufgehoben werden.
- Die Zufriedenheit von Lehrern, Erziehern, Eltern und Schülern ist sehr hoch.
- Der Erfolg ist an den Förderzeitraum gekoppelt.

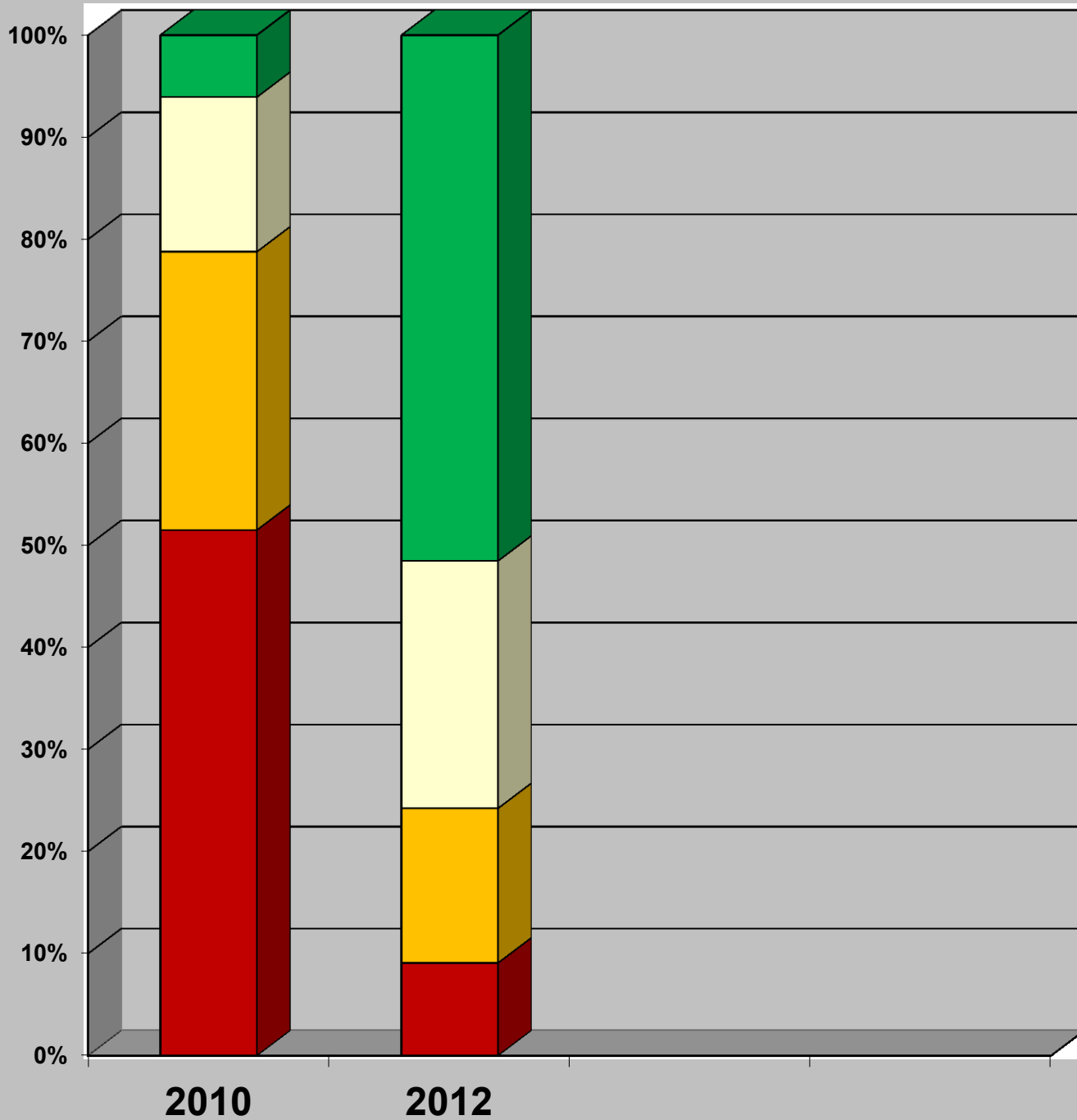
Studie 2012

- Telefonische Abfrage: Im Schuljahr 2011/2012 werden in Berlin 190 Kinder im Projekt „Übergang“ gefördert (Becker 2013, 2014).
- 50 Kinder werden in Schulen gefördert, die alle 5 Lernzugänge des Projektes „Übergang“ praktizieren.
- 48 der 50 Lehrkräfte nehmen an der Untersuchung teil (n=50).

Abb.1: Fremd- und Selbstgefährdung (Becker 2013, 2014)

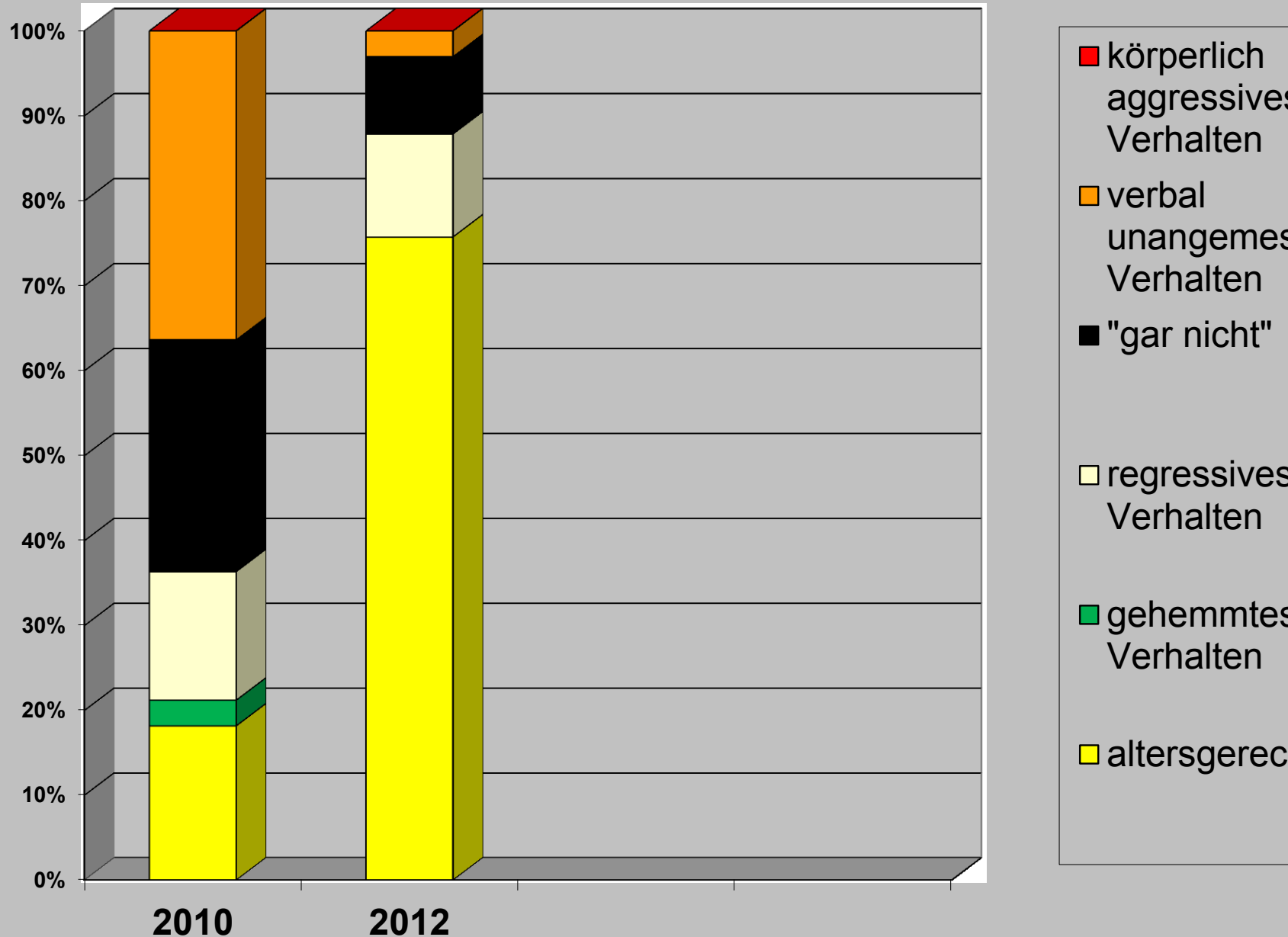


**Abb.2:
Konfliktlösung
(Becker
2013,20014)**



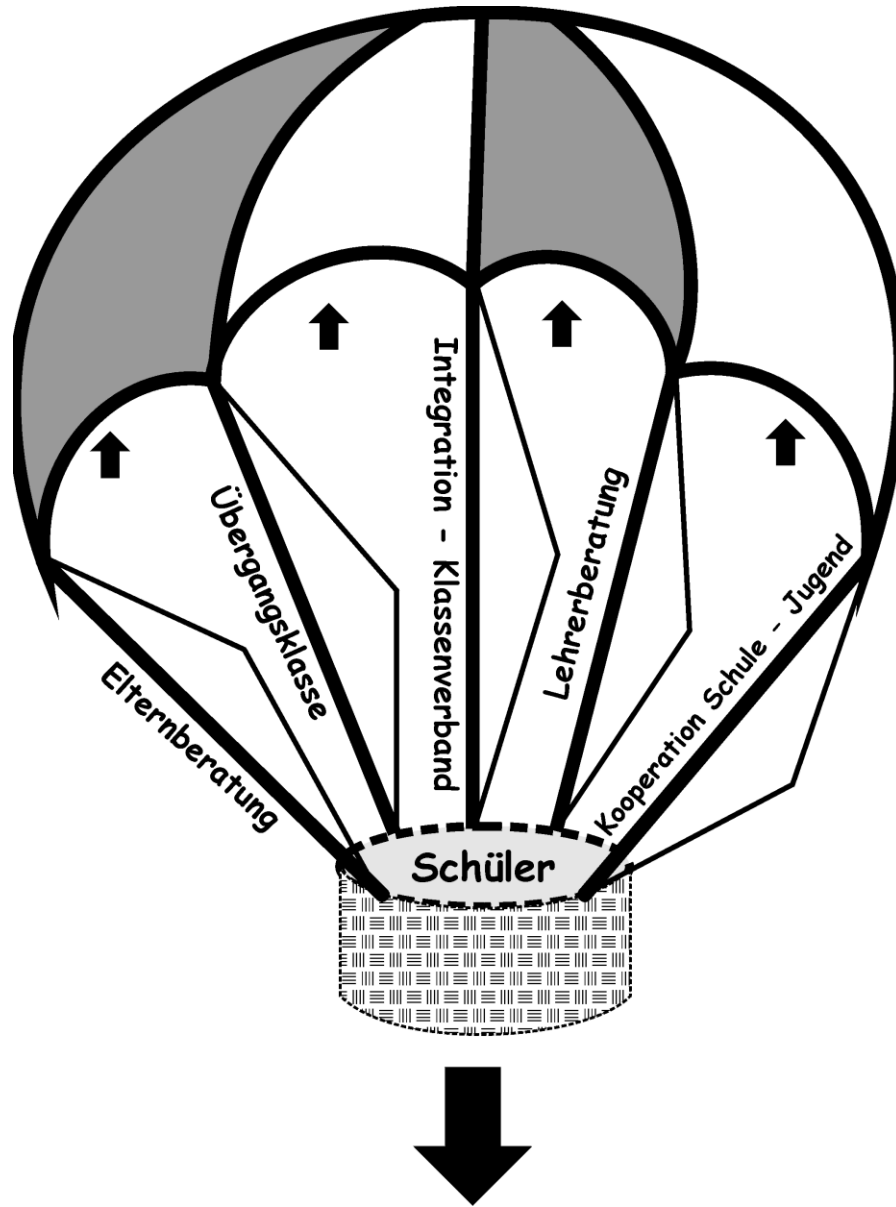
- altersgerecht
- mit Hilfe altersgerecht
- verbal aggressiv
- körperlich aggressiv

Abb.3: Kontaktaufnahme mit Lehrkräften (Becker 2013,2014)



Projekt „Übergang“

- Im Projekt „Übergang“ wirken 5 Lernzugänge synergetisch zusammen:
- Temporäre Lerngruppe „Übergangsklasse“
- Beratung der Pädagogenteams (L-E-U)
- Kooperation zwischen Schule u. Jugend
- Elternberatung
- Soziale Integration/ Inklusion



Lernzugang

Übergangsklasse

Übergangsklasse

Der Unterricht

- umfasst 4 x 2 Uwstd. und
- bietet Platz für vier Schüler und deren Gäste.
- ist wie ein Ritual.
- gliedert sich in 5 Phasen (20 Min.).
- bildet eine Balance zwischen eigenen Themen und den Unterrichtsinhalten der Schulklasse.

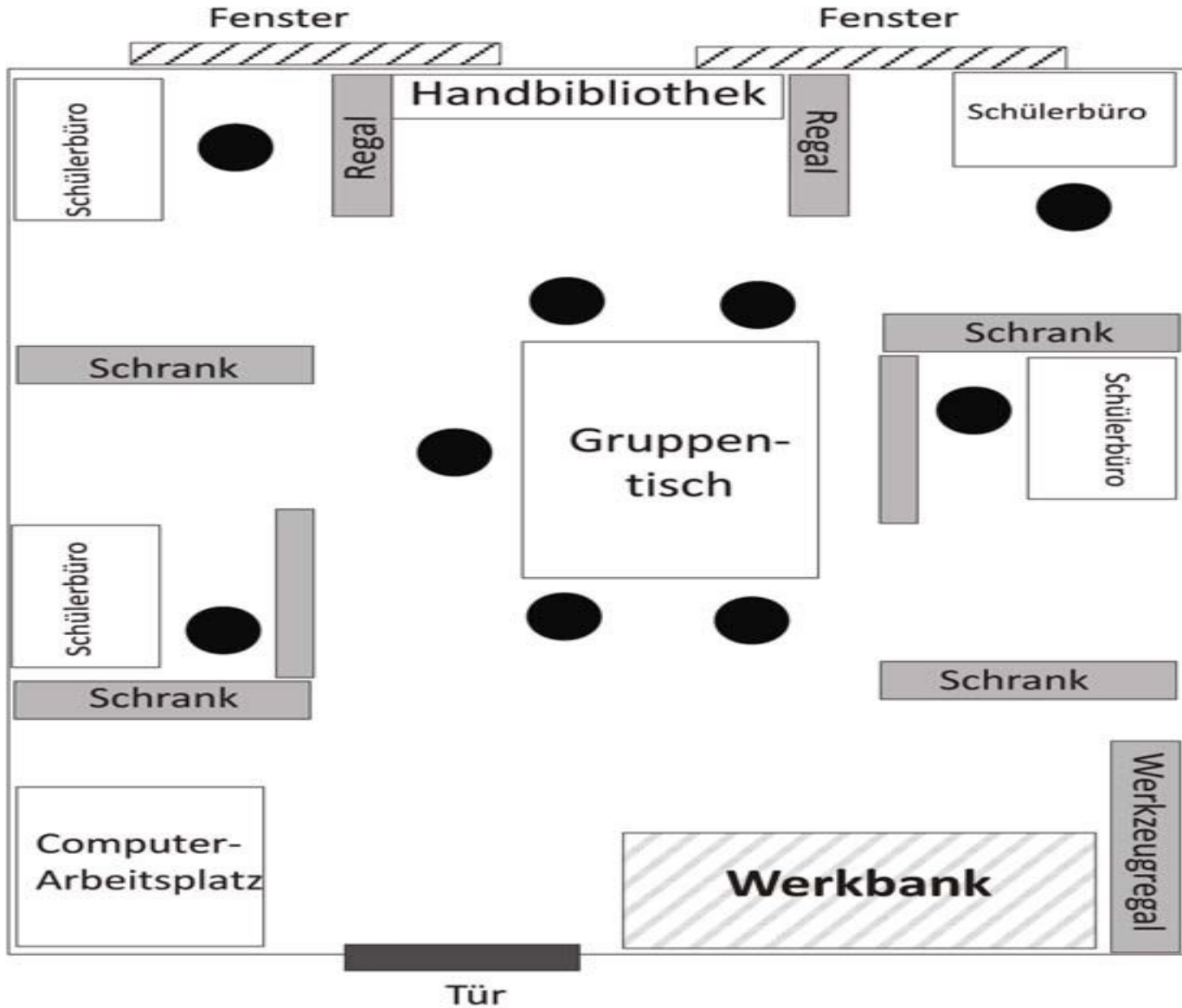
Unterrichtsablauf

Zeit	Inhalt	Sozialform	Ort
20`	Basale Förderung Mathematik	Gruppe	Gruppentisch
20`	Wahrnehmung/ Konzentration	Gruppe	Gruppentisch
20`	Wochenplan/Lern büro/Lernwege	individuell	Schülerbüro
20`	Arbeit an eigenen Themen	individuell	Schülerbüro
10`	Spiele zum sozialen Lernen	Gruppe	Gruppentisch

Basale Förderung Mathematik

Raumkonzept

- Der Unterrichtsraum bietet für
 - jeden der vier Schüler ein eigenes Schülerbüro.
 - einen Gruppenarbeitstisch.
 - alle Schüler sowie deren Gäste Ateliers.



Lernzugang

Kooperation zwischen Schule und Jugend

Kooperation zwischen Schule und Jugend

- Initiierung einer außerschulischen Diagnostik sowie ggf. der Zuordnung zum §35.a KJHG und ggf. Hilfen zur Erziehung
- regelmäßige Fallbesprechungen mit außerschulischen Helfern z.B. aus einer Tagesgruppe.

Kooperation zwischen Schule und Jugend

- **Gelingende Kooperation**
- tägliche Übergabe zwischen Schule und Jugendhilfe
- regelmäßige Fallbesprechungen (14tg.)
- regelmäßige Gespräche zwischen Jugendhilfe, Schule und Eltern

Indikator:

**Reduktion der Verhaltenssymptome in der
Schule**

Rahmenvereinbarung zwischen Schule und Jugend in Hamburg

(Ehlers 2014)

- **Modell 1: innerhalb der allgemeinen Schule**
- integriertes und individualisiertes Unterstützungsangebot für Schülerinnen und Schüler einer Schule durch ein multiprofessionell und „multi-institutionell“ zusammengesetztes Team (Angebot für maximal 300 Schülerinnen und Schüler in ganz Hamburg)
- **Modell 2: außerhalb der allgemeinen Schule**

Finanzierung Modell 1 in Hamburg

- **Schule:** 1,5 Stellen Pädagogik für Betreuung und Unterricht der Schule und ca. 5 Std. Schulpsychologie durch das ReBBZ
- **Jugendhilfe:** 1,5 Stellen sozialpädagogische Hilfen (SHA)

Kooperationen zwischen Schulen mit Projekt „Übergang“ und freien Trägern der Jugendhilfe in Berlin

Beispiel:

Werbellinsee-Grundschule in
Tempelhof-Schöneberg und
Jugendwohnen im Kiez

Literatur

- Becker, U. (2008). Lernzugänge. Wiesbaden: VS Verlag
- Becker, U. (2013a). Soziale Zugehörigkeit – eine Gelingensbedingung inklusiver Bildung. Gemeinsam leben, Zeitschrift für Inklusion, 21 (3), 133-140.
- Becker, U. (2013b). Beeinträchtigungen im Sozialverhalten. Eine Herausforderung für die inklusive Pädagogik. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbardisziplinen, 82, 3 , 227-241.
- Becker, U. (2014). Inclusive Education - Supporting Children with Behavioural Problems and Their Reference Persons in Lower Primary School. Journal of Special Education and Rehabilitation, 15, 1-2, 24-42.